Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck und Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in **2 Nummern** und als **Gratis**beigabe das **Hl. Quirinusblatt.** **Preis** pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. **1.75.** Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen **Mehrbetrag** von **20 Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung.** **Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 209. **Mittwoch, 16. September 1891.** (Quat. † Cornelius.) **XVIII. Jahrgang.**

)(Die Gegner des heil. Rockes.

(Nachdruck verboten.)

II.

„Bleiben Sie Ihrem mehr als tausendjährigen Glauben unerschütterlich treu und lassen Sie sich nicht durch ein paar hundert Abtrünnige verlocken. Vertrauen Sie mehr Ihren Priestern, die nur Ihr Gutes wollen, als Tagesblättern und Menschen, die kein Hehl daraus machen, daß sie Ihre und Ihrer Kirche Feinde sind!"

Dies sind Worte, welche ein Protestant anno 1844 angesichts der scharfen Schmähungen gegen die damalige Ausstellung des hl. Rockes uns Katholiken zurief. Sie passen so gut auf unsere heutigen Tage, daß wir nicht umhin können, sie gleichsam als Motto unseren Ausführungen gegen die Gegner des hl. Rockes zu Trier voranzustellen. Das allgemeine ist bereits in einem vorigen Artikel gesagt worden und so kommen wir zu den einzelnen Scribenten.

Zunächst steht uns da der katholische Geistliche Friedrich Jaskowski. Der freundliche Leser lasse seinen Unwillen bei dem Lesen der Worte „kathol. Geistlicher" nicht zu weit gehen, wir wollen das Wort katholisch im Sinne dieses Herrn gleich etwas näher erläutern, und wenn wir seine Gegnerschaft gegen den hl. Rock auch aus rein geschichtlich wissenschaftlichen Gründen nicht entschuldigen können, so erklärt sich dieselbe doch leicht aus dem Folgenden.

Herr F. Jaskowski ist nämlich altkatholischer Pfarrer in Saarbrücken. Daß er sich noch katholischer Priester nennt, zeugt wohl dafür, daß er die Rolle eines Apostaten zu unbequem oder für seine Zwecke nicht dienlich findet, es zieht mehr, wenn ein katholischer Priester etwas gegen den hl. Rock schreibt, als wenn dies ein Mann thut, der seinen alten Glauben verleugnet, und aus einem Lehrer, ein Feind desselben geworden ist. Der Mann nun versucht darzuthun, daß er den einzigen richtigen Katholicismus mit der Leugnung des Dogma's der Unfehlbarkeit des Papstes, der er u. A. auch die Verwerfung der Reliquienverehrung anschließt, besitze. Hierüber weitere Worte zu verlieren, wäre zu viel Ehre. Bayern, wo der Altkatholicismus selbst seinen bevorzugten Zufluchtsort gefunden hatte, sah sich zu der Erklärung genöthigt, daß der Altkatholicismus nichts mehr gemein habe mit der katholischen Kirche; für Preußen ist, wie wir Grund haben anzunehmen, in nicht mehr ferner Zeit ein Gleiches zu erwarten. Wie wenig übrigens Jaskowski auf seinen Katholicismus hält, erhellt sattsam aus den Redensarten, mit denen er die Reformation, den Protestantismus und die großen Reformatoren preist. Es liest sich so, als ob er zum Protestantismus sagen wollte: macht Eure Arme auf, ich bin Eurer würdig. Es ist ja Jaskowski auch derselbe Mann, welcher sich unlängst für seinen Kirchenbau an Kreise des evangel. Bundes wandte, um Gaben zu erhalten. Das kennzeichnet den Herrn sattsam; seinen unberechtigten Titel „katholischer Priester" nimmt er nur als Aushängeschild, um leichtgläubige Seelen zu kapern, was ihm indessen schwer gelingen wird; denn wer seine Schrift liest, der muß sich sagen: höre ich hier zu und schenke Glauben, so muß ich das Wörtchen katholisch vor meinem Namen streichen.

Die Schrift selbst ist eine flache Nachbeterei der alten Dinge von Sybel-Gildemeister, vermischt und interessant für gewisse Kreise gemacht durch einige Ausfälle nach Ronge'scher Art. Diese aber haben wir sattsam in unsern früheren Artikeln gekennzeichnet und widerlegt. Es bleiben uns somit nur einige Einzelheiten übrig, um sie hervorzuheben, Dinge, welche klarlegen, auf welche Art und Weise die Gegnerschaft die tausendjährige Ueberlieferung der trierer Kirche umstürzen will. Die Waffen kennzeichnen den Soldaten, der sie trägt; wer keine blanken Rüstzeuge trägt, welche die Sonne der Wahrheit wiederspiegeln, der ist kein guter Soldat. Und wie steht es nun mit unserm ersten Kämpen gegen den hl. Rock?

Bezeichnend für den Geist, in welchem die Schrift Jaskowski's geschrieben, ist schon die Vorder- und Rückseite desselben. Vorn schwebt ein Genius mit der Fackel der Aufklärung (?), während die Rückseite ein Annoncenplacat des evangelischen Bundes trägt, in dem dessen Streitschriften gegen die katholische Kirche empfohlen werden. Wie putzig sich zwischen beiden der sich katholisch nennende Priester ausnimmt, brauchen wir nicht erst auszumalen.

Schlagen wir das Buch auf, so beginnt das Vorwort: „Ein Sturm der Entrüstung geht durch die deutschen Lande." Es muß dem Herrn sehr windig zu Muthe gewesen sein, als er seine Feder zum Schreiben ansetzte; denn vier Wochen sind jetzt in's Land gegangen, nahezu eine Million frommer Pilger hat ihre Verehrung in der alten Domkirche zu Trier dem hl. Rocke bezeugt, aber wir müssen es lobend hervorheben, das Gros der Protestanten, Altkatholiken und Freidenker hat verstanden, den Verlockungen der Hetzer von Profession zu widerstehen, und ließ die Pilger ungestört ihres Weges ziehen.

Wo ist denn der Sturm der Entrüstung? Wo macht er seine Folgen bemerkbar? So ein Orcan läßt doch da, wo er faßt, Ruinen, abgedeckte Häuser, umgeknickte Bäume ꝛc. zurück. Von alledem bemerken wir nichts, es sei denn, daß der Sturm sich in's eigne Lager gekehrt und dort Verwirrung und unklaren Sinn erzeugt habe.

Der zweite Zorn des Herrn Jaskowski richtet sich gegen den hochw. Herrn Bischof Dr. Korum, der seiner Nationalität nach ein Franzose, seiner Erziehung nach ein Jesuit sei. Das sind nun so zwei Capitalverbrechen in den Augen gewisser Leute, eine Anschuldigung, die dem gesunden Menschenverstand ein Lächeln abnöthigt, den aber zugleich kennzeichnet, der sich solcher Dinge als Kampfwaffe bedient.

Wie steht es nun mit dem Franzosenthum des Trierer Bischofs, den die preußische, also doch wohl gut deutsche Regierung, im Jahre 1881, als der Culturkampf noch ziemlich hoch ging, auf den bischöflichen Stuhl von Trier bestätigte? Er ist geboren 1840 zu Wickerschmaier (wie französisch der Name doch klingt). Nun, Herr Jaskowski, seit wann ist das Elsaß französisch; ist es nicht ein urdeutsches Land, das dem Vaterlande wieder angeschlossen zu haben, wir froh sind? Wissen Sie das nicht, dann nehmen Sie ein einfaches Geschichtsbüchlein zur Hand, das kann es ihnen sagen. Sie scheinen ja überdies Gegner der Annexion vom Elsaß zu sein. Nehmen Sie sich in Acht, das dürfte Ihnen bei der Regierung nichts nützen.

Und nun der Jesuit Korum. Der hochwürdigste Bischof hat in Innsbruck an der Universität, wo auch Jesuiten lehren, seine akademische Bildung genossen und deshalb ist er in ihren Augen ein Jesuit. Da müssen Sie uns einen Vergleich mit ihrer eigenen geehrten Person erlauben. Sie haben vielleicht eine gut römisch-katholische Mutter, gut röm.-katholische Lehrer gehabt, die an die Reliquienverehrung und die ganze römische Lehre geglaubt haben und doch trotz dieser Erziehung sind Sie weit entfernt, römisch-katholisch zu sein. Aber auch wenn Bischof Korum ein leibhaftiger Jesuit wäre, was dann? Freilich tausend und noch ein Märchen würden Sie gegen die Jesuiten aufbringen, aber was hätte Ihnen denn der Jesuit Korum gethan, was legen Sie ihm zur Last?

Wie gesagt, wir beabsichtigen keine eingehende Widerlegung des Unsinn's, den er seinen Lesern bietet, nur einige kennzeichnende Proben.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß ein Mann, der auch einmal katholisch war, sich noch zu der Albernheit versteigen könnte, die Reliquien würden von den Gläubigen angebetet. Aber das Unmöglichscheinende leistet Jaskowski, und seine Behauptung glaubt er damit beweisen zu können, daß er verschiedene katholische Schriftsteller, die zu Latein schrieben, herbeizieht und aus ihren Werken inbezug auf die Reliquienverehrung das Wörtchen „adorari" herausstöbert. Nach J. soll das Wort „anbeten" heißen. Das heißt es allerdings, es heißt aber auch einfach „verehren" und ist in diesem Sinne gebraucht. Jaskowski ist ein schlechter Lateiner, ein Blick in sein lateinisches Wörterbuch hätte ihn darüber belehren können. Er muß aber überhaupt ein schlechter Katholik gewesen sein, wenn er jemals so etwas geglaubt hat, und haben wir damit seinem Abfalle keine Thräne nachzuweinen.

Widersprüche finden sich in der schönen Schrift nicht selten, gleich Seite 9 besagt „In der heiligen Schrift werden die Reliquien des Herrn mit keiner Silbe erwähnt", und schlagen wir 2 Blätter weiter, so sagt er auf Seite 12 „Ueber den ungenähten Rock berichtet uns die heilige Schrift". Wie reimt sich das, ist denn etwa der heilige Rock keine Reliquie des Herrn, ist es nicht gerade diejenige, um welche es sich hier handelt, werden ihr nicht besondere Worte gewidmet, finden sich auf sie nicht gerade ausgesprochene Prophezeiungen, und da in der heil. Schrift kein Wort unnütz steht, hat es da nicht eine ganz besondere Bedeutung?

Den Unterschied zwischen Tradition und Sage kennt Jaskowski auch nicht, denn er spricht von Tradition oder Sage. Das ist ihm das gleiche, und er zeigt dadurch, da ihm die grundlegenden Elemente zum Geschichtsforscher fehlen, daß er seine Feder unberufen führt, denn wer nichts von der Geschichtsforschung versteht, der soll die Finger davon lassen.

Erwähnenswerth ist noch eine Stelle auf Seite 23, wo der Haß gegen das Papstthum, bezüglich des Patrimoniums Petri, des weltlichen Kirchenstaates, zu folgendem Ausdruck gelangt: „Der Frankenkönig Pipin hatte (755) einige von den Longobarden eroberte Städte um Rom, statt sie an ihren Eigenthümer, den byzantinischen Kaiser abzugeben, dem Papste zum Geschenke gemacht. Der Papst nahm diesen Raub an."

Also der Kirchenstaat ein Raub! Das ist die neue Jaskowski'sche Erfindung, welche ein Kriegsrecht bei gerechtem Kriege nicht kennt. Was soll denn nach diesem Grundsatz aus unsern heutigen Staaten werden, dann sind wir ja Räuber allesammt, auch wenn uns der gerechteste Krieg eine Gebietserweiterung eingetragen hat?

Was Jaskowski über den heil. Rock selbst sagt, verfällt unter den Satz Ben Akiba's: „Alles schon dagewesen" und wir fügen hinzu: „Alles schon widerlegt". Die sogen. gelehrten Herren Sybel

---

Herminelin.

Roman

von

Melati von Java.

Aus dem Holländischen.

Uebersetzt von **L. van Heemstede.**

59) (Fortsetzung.)

Er blickte erstaunt zu ihr empor. „Weshalb fragst Du das?" — „Darf ich das nicht fragen, da ich Dir mein künftiges Loos anvertraue?" — „Die Zukunft gehört uns Beiden, aber die Vergangenheit gehört mir allein. Du bist die Erste, der ich meinen Namen anbiete, lasse Dir das genügen, Corona, und forsche nicht nach meinen früheren Erlebnissen. Eine Corona habe ich noch nie geliebt!" — „Nun, ich will nicht in Deine Geheimnisse dringen, aber erzähle mir etwas von Deiner Jugend, etwas, was ich wissen darf." — „Meine Jugend ist traurig gewesen, Corona, und eine traurige Jugend ist wie ein kalter, unfreundlicher Lenz, wie man sie hier nicht kennt. In Europa sind die Tage selten, wo es wirklich Lenz ist, wo man glaubt, die Blumen wachsen zu sehen, wo Alles von Leben und Jugend spricht, die Sonne selbst verjüngt scheint; oft fehlen jene herrlichen Tage ganz, denn es ist kalt und trostlos, die Blüthen und Knospen ziehen sich scheu zurück und können sich nicht zur Frucht bilden, und so bricht der Sommer an, ohne daß der Lenz sein Werk zu vollbringen vermochte." — „Und so war es auch mit Dir?" — „So erging es mir leider. Mein Vater war ein glänzender Cavallerieofficier mit tönendem Namen, aber sein Wandel war mehr als leichtsinnig, doch wußte er nicht allein die Hand, sondern auch das Herz meiner Mutter zu gewinnen, ein steinreiches, schönes Mädchen, das so eben erst das Pensionat verlassen hatte und mit dem Lieutenant van Thoren verlobt war. . . ."

„Mit Herminens Vater?" — „Jawohl, ein ordentlicher, achtungswerther junger Mann, der durch eigenes Studium und großen Fleiß es zum Officier gebracht hatte, und der in jeder Beziehung meinen Vater übertraf; ich habe es später genug erfahren, aber meine arme Mutter ließ sich durch das Aeußere täuschen, und sie hat schwer, entsetzlich schwer dafür büßen müssen."

„Lasse ich mich auch nur durch das Aeußere bestechen, Iwan?" frug Corona zärtlich und schelmig zugleich. — „wer weiß, Liebste, ob Du nicht auch noch einmal Deine Wahl bereuen wirst!" — „Pfui! sage das nicht in so ernstem Tone!" — „Ich kann jetzt nicht scherzen, wenn ich von meiner Mutter rede, aber einmal muß es sein, Corona. Das Geld meiner Mutter zog ihn vielleicht mehr an, als ihre kindliche Naivetät, ihr hübsches, freundliches Gesicht; es kostete ihm wenig Mühe, sie ihrem frommen Fridolin, wie er ihren Verlobten nannte, abspenstig zu machen. Spott und immer Spott, das war seine Lieblingswaffe, womit er immer sein Ziel traf; die Verlobung wurde rückgängig gemacht, der arme van Vooren litt furchtbar darunter . . ." — „Was ihn nicht abhielt, später noch zwei Mal sein gebrochenes Herz zu verschenken." — „Wenn die Frauen damit zufrieden waren!" — „Wußten sie von seiner ersten Liebe?" — „Aber Corona, was kann Dich das doch kümmern?" — „Nichts, gar nichts — erzähle mir weiter von deinen Eltern!" — „Meine Mutter verheirathete sich also gegen den Willen ihrer Familie, aber die Flitterwochen waren nicht von langer Dauer. Schon bald mußte sie erfahren, daß er als ihr Herr und Meister blinden Gehorsam von ihr forderte und wenn sie all seinen Wünschen sich fügte, nicht nur ihre Handlungen, sondern selbst ihre Gedanken seinem Willen völlig anbequemte, war sie im Stande, seine finsterne Stirne zu entrunzeln. Ihre Religion, die Liebe ihrer Familie, die Erinnerungen an ihre Kindheit, alles mußte sie ihm zum Opfer bringen. Sie durfte nichts als ein Spielball seiner Laune sein und sie ward es." — „Dann war sie charakterlos!" rief Corona mit glühenden Wangen und funkelnden Augen — „Nein, sie hatte Charakter, aber sie liebte ihren Gatten und vertraute ihm, sie sah in ihm alle erhabenen Eigenschaften und dachte zu gering von sich selbst. So machte sie ihn zum vollständigen Tyrannen; seine Bedienten verließen ihn, wenn er es zu bunt mit ihnen machte, aber mit seiner Frau konnte er machen, was er wollte. Nach meiner Geburt ward das Verhältniß nicht besser, da meine Mutter kränkelte, mußte sie viel zu Hause bleiben. Er ging allein aus, auf verbotenen Wegen, und als sie eine Bemerkung machte, hatte er keine Antwort für sie, als ein geringschätzendes Achselzucken. Endlich hatte sie die unwiderleglichen Beweise seiner Untreue in Händen. Halb wahnsinnig vor Schmerz machte sie ihm die bittersten Vorwürfe, aber er verhöhnte sie und verlangte von ihr, daß sie die Person, welche er ihr vorzog, in ihrem eigenen Hause empfangen sollte. Sie weigerte sich erst mit aller Bestimmtheit, aber als sie sah, wie er sich immer mehr von ihr zurückzog, Weib und Kind nicht mehr zu kennen schien, gab sie schließlich nach, noch immer hoffend, ihn durch ihre Nachgiebigkeit zu gewinnen.

„Schändlich!" rief Corona. — „Es muß gesagt werden," fuhr er mit gedämpfter Stimme fort, „hier zwischen Himmel und Erde. Horch, wie unsere Gäste lachen, sie ahnen nicht, welche schmerzlichen Erinnerungen in der bräutlich geschmückten Gondel aufgefrischt werden. Ich hätte diesen Tag nicht dazu wählen sollen, Corona!" — „Was macht es aus, Iwan! Haben wir nicht gelobt, Alles gemeinschaftlich zu tragen, Freud und Leid?" — „Es ist so schwer, über seine Eltern als Richter aufzutreten. Sie empfing jene Person, eine Dame von hohem Adel, kalt und launenhaft, gerade geeignet, um einen solchen Tyrannen zu fesseln. Was meine Mutter in ihrer Gegenwart leiden mußte, wer kann es ihr nachempfinden. Alles hatte mein Vater ihr genommen, ihren Glauben an Gott, die Liebe der Ihrigen, Alle hatten sich um seinetwegen entfremdet. Eine fürchterliche Leere muß sie umgeben haben; von einem Glauben, der alle Handlungen beseelt, der uns Kraft gibt, alles Widerliche mit Geduld und Ergebung zu tragen, der das Gute in uns veredelt und das Böse zurückdrängt, der uns eine bessere Welt erhoffen läßt und uns zugleich eine Pflicht hinieden erfüllen lehrt, wußte sie nichts. Sie hatte nichts gekannt als eine vage, weichliche Liebe für einen unbekannten Vater in einer geheimnißvollen schönen Welt, wo man bei Weihrauchduft und Musik süße und angenehme Träume hat, aber der bittere Spott meines Vaters hatte dieses Tempelchen längst verwüstet und es war nichts übrig geblieben, als sein Bild, ihr Abgott. Je länger, je mehr sah sie ein, wie sehr es auf ihönernen Füßen stand; Himmel und Erde schienen für sie unterzugehen. Sie dachte meiner kaum, ich glaube, daß ich in ihrem Leben keine große Stelle einnahm, sonst wäre sie mit mir auf und davon gegangen; arme liebe Mutter! wie würde ich ihr Alles vergütet haben! Nun kannte sie keine andere Rettung als den Tod. Es bestand ja kein Gott, dem sie Verantwortung schuldete für das Leben, das sie von sich abwarf! Ihr Mann bekam ihr Vermögen und konnte glücklich sein mit der Frau, die er mehr liebte! Eines Tages fand man sie eingeschlafen, um nicht mehr zu erwachen; sie hatte Gift genommen, die Amme wußte allein, daß sie zuvor ihr Kind leidenschaftlich geküßt hatte."

Er schwieg, nachdem er die letzten Worte mühsam hervorgebracht hatte; sie umfaßte sein Haupt zärtlich mit ihren Händen, sie fühlte und litt mit ihm und bemerkte nicht, daß noch ein anderer Gedanke heimlich und unbestimmt in ihr auftauchte. Später, wenn dieser Gedanke ihre Seele erfüllen und ihren Geist Tag und Nacht zermartern wird, dann wird vor ihrem Auge unvermeidlich das stille Wasser des Sees erscheinen, in dessen Schatten sie sanft hingleitet, während die letzten Sonnenblicke hinwegsterben.

„Und wie verhielt er sich dabei?" frug er flüsternd. — „Seine Eitelkeit war verletzt; es war unerhört, daß sein Weib, jenes unbedeutende Geschöpf, ihn plötzlich zum Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit machte. Die Todten haben immer Recht; Jeder wußte nun zu erzählen, wie er sie gequält und gedemüthigt hatte, wie unendlich viel das junge und fröhliche Mädchen gelitten haben mußte, wo sie nach kaum anderthalb Jahren der Ehe freiwillig in den Tod ging. Ich wurde am meisten bedauert; die Officiere kehrten meinem Vater den Rücken zu, seine Freundin wollte sich nicht weiter compromittiren und erklärte, daß sie in Minette stets eine Märtyrin bewundert habe und ihren Gemahl als einen Henker verabscheue. Er mußte den Dienst verlassen, von allen Seiten mußte er Schmähungen erfahren; Erbitterung und wohl auch Gewissensbisse erfüllten seine Seele, und er wußte nichts besseres zu thun, als ihrem Beispiel zu folgen. Wer dachte an den armen, kleinen Iwan?" — „Aber Dein Vater lebt ja noch!" — „Der Selbstmord mißlang; die Wunde, die er sich durch einen Pistolenschuß beigebracht hatte, heilte nur langsam; Jahre lang blieb der Mann mit der eisernen Gesundheit schwach und hilflos, und als er endlich für wiederhergestellt galt, war er zwar kein anderer, aber ein ganz veränderter Mann geworden. Seine Schönheit und männliche Kraft waren dahin, sein Selbstbewußtsein erschüttert; er war nun ein Gegenstand des Mitleids geworden, dem Keiner mehr grollte, selbst der tiefgekränkte van Vooren nicht, der ihm verzieh, vielleicht um des Sohnes seiner nie vergessenen Minette Willen, nach welcher er sogar seine älteste Tochter nannte. Durch eine Erbschaft kam mein Vater in den Besitz eines sogenannten Schlosses in der lieblichen Gegend zwischen Mastricht und Aachen, wo alle Villen Schlösser heißen; dort hielt er seinen Einzug. —" — „Aber wo bliebst Du in all der Zeit?" — „Nach mir wurde kaum gefragt. Ich blieb unter der Hut einiger Dienstboten. Die gute, alte Käthe, die bei uns diente, als das Unglück geschah, nahm sich

und Gildemeister marschiren allerorten voran, auch der Trierer Domherr Wilmowski, dabei wird aber der Wahrheit nicht in soweit gedient, daß man angibt, v. Sybel habe später, wie Marx unbestritten in seiner 2ten Auflage des Buches über den heil. Rock mittheilt, selbst sein Buch nicht mehr aufrecht erhalten; es wird der Wahrheit zum Schaden verschwiegen, Wilmowski's Behauptung habe sich durch den Thatbefund der neuesten Untersuchungen als irrig erwiesen, wie das Protokoll ausdrücklich mittheilt. Die Wahrheit fördert es auch nicht, wenn man, wo es sich erwiesener Maßen um ein zusammenhängendes Gewand handelt, von Lappen spricht, da schaut der Pferdefuß zu deutlich heraus.

Genug, wir kennen Herrn Jaskowski, den „katholischen Priester" und sein Geschreibsel. Fördert er nichts Besseres zu Tage, so thut er besser, sich im Schweigen zu üben, das Reden bringt ihm keine Ehre.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 15. Sept. In Berliner socialdemokratischen Kreisen hat es am vergangenen Sonntage wieder einmal recht ungemüthlich zugegangen. Es lagen sich mehrere Delegirten arg in den Haaren, alles Vorfälle, welche die besten Illustrationen dafür abgeben können, wie es im „Zukunftsstaate" — vor dem uns Gott behüten wolle — aussehen würde. Zunächst machte sich in einer großen von 3000 Personen besuchten socialdemokratischen Versammlung im Feenpalaste zu Berlin die Opposition durch eine ziemlich heftige Debatte bemerkbar, als die 3 Delegirten Zubeil, Schmidt und Baden Bericht über den Brüsseler Congreß abstatteten. Der Arbeiter Niedenauer tadelte, daß man in Brüssel die Anarchisten ausgeschlossen habe; die von ihm beantragte Resolution wurde abgelehnt. Ein anderer Redner Namens Bombin griff Liebknecht wegen dessen Auftretens gegen Nieuwenhuys in der Militär- und Kriegsfrage heftig an und beantragte ein Mißtrauensvotum gegen Liebknecht. Singer nahm Liebknechts Verhalten in Schutz und bezeichnete Nieuwenhuys' Anträge als Narretheien, die, wenn man sie ernst nehmen wollte, die Arbeiter dem Kriegsrecht opfern würden. Schließlich wurde mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, die das Einverständniß der Versammlung mit den Beschlüssen des Congresses und dem Verhalten der deutschen Delegirten auf demselben ausspricht. Zu einer noch weit lebhafteren Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten Bebel und dem Buchdrucker Werner kam es in einer auch am Sonntag Vormittag im Niesegk'schen Salon in Rixdorf stattgehabten, überaus zahlreich besuchten Versammlung des socialdemokratischen Wahlvereins für den Reichstagswahlkreis Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg. Bekanntlich hat Werner, der eigentliche Führer der Opposition, in diesem Wahlkreise bei der letzten Reichstagswahl candidirt, wobei er gegen den Regierungspräsidenten, Prinzen Handjery, zur Stichwahl kam, und außerdem wurde Werner in diesem Wahlkreise als Delegirter zum Parteitag nach Halle gewählt. Zum Schlusse noch ein Beleg dafür, wie die Socialdemokratie vielfach nur darauf ausgeht, Unfrieden zu stiften und besonders die Unzufriedenheit des Volkes zu schüren. Daß sie zur Erreichung dieses Zweckes oft die Dinge so schwarz malt, wie nur eben möglich, zeigt Folgendes, wobei sich dann nachher noch ergibt, daß die Ansicht der Herren „Genossen" weit entfernt von der Wirklichkeit war: Bei der Berathung des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes suchten die socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten die Bedeutungslosigkeit der Altersversicherung durch die unermüdlich vorgetragene Behauptung zu beweisen, ein Arbeiter werde überhaupt nicht 70 Jahre alt, wenigstens aber sei ein Industriearbeiter, der dieses Alter erreiche, ein so seltener Vogel, daß er als Merkwürdigkeit für Geld gezeigt zu werden verdiente. In der gleichen Richtung bewegte sich die in zahlreichen Volksversammlungen an dem Gesetze geübte Kritik. Die in den wenigen Monaten der Wirksamkeit des Gesetzes gemachten Erfahrungen strafen jene Behauptung der Agitation in geradezu verblüffender Weise Lügen und zeigen wieder einmal, wie leicht sich die große Masse durch dreist vorgetragene Behauptungen über Dinge irre führen läßt, die jeder aus seiner eigenen Erfahrung kennen sollte und kennt.

* **Berlin**, 14. Sept. Eine Meldung des „Berliner Tageblatts" aus Sansibar von gestern Nachmittag besagt: Die Expedition Zelewsky ist total aufgerieben; vermuthlich sind 10 Deutsche und 300 Schwarze todt, 300 Mausergewehre, 2 Kanonen und 2 Maximgeschütze sowie alle Munition sind den Feinden in die Hände gefallen. 4 Europäer und 6 Schwarze haben sich nach Kandoa gerettet. (Nach dem W. T.-B. würden 5 Weiße vermißt. Red.) Die Station Mpwawa und die Karawanenstraße dorthin sind gefährdet.

* Der Gesammtbetrag der Roggenausfuhr aus Rußland beläuft sich der ‚Post' zufolge für die Zeit vom 28. Juli bis zum 15. August a. St. nach Mittheilung des Grashdanin auf 22 Millionen Pud gegen 3 Millionen Pud Ausfuhr während derselben Zeit des Vorjahres.

* Den ‚Berl. Pol. Nachr.' zufolge sind in den nächstjährigen preußischen Etat 36 Mill. Mark für den Dortmund-Ems-Canal, die Regulirung der Weichselmündung, die Oder-Canalisirung und den Oder-Spree-Canal eingestellt. Nahezu die Hälfte dieser Summe soll für den Dortmund-Ems-Canal verwandt werden; 10 Millionen Mark sollen auf den Weichsel-Durchstich bei Neufähr und 6 Mill Mark auf die Canalisirung der Oder entfallen.

* Am polnischen Katholikentag in Thorn nimmt einer Meldung des ‚Kur. Pozn.' zufolge Bischof Dr. Redner von Culm Theil.

* Auf den in Paris erscheinenden ‚Gaulois', der in letzter Zeit lügenhafte Berichte über den Gesundheitszustand des Kaisers gebracht hat, nimmt die kaiserliche Post keine Abonnementsbestellung mehr an.

* Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck waren am 11. in Stettin sehr beunruhigende Nachrichten verbreitet. Die ‚pommersche Reichspost' hatte sich deshalb nach Varzin um Auskunft gewandt und folgende Antwort erhalten: „Das Befinden des Fürsten ist vortrefflich; die ungünstigen Nachrichten sind erfunden.

* **Berlin**, 15. Sept. Eingehendere Mittheilungen über die Vernichtung der Expedition Zelewski sind an amtlicher Stelle bisher nicht eingegangen. Zu Anfang nächster Woche reist der Kaiser zu den Jagden in Ostpreußen.

* Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' und die ‚Kreuz-Ztg.' tadeln scharf die Haltung des Kölner Juristentages gegenüber dem Entwurf des Trunksuchtsgesetzes, an der das „weinfrohe" Köln Schuld trage. Mit dem Gutachten des Juristentages sei der Entwurf keineswegs abgethan.

* **Aus Schlesien**, 13. Sept. Die königliche Regierung zu Breslau hat an sämmtliche Kreis-Schul-Inspectoren ihres Bezirks eine Verfügung erlassen, in welcher behufs einer allgemeinen neuen Regelung der Lehrer-Besoldungen um genaue schematische Nachweisung derjenigen Schulstellen mit verbundenem Kirchenamte mit nicht regelmäßigem Gottesdienste ersucht wird, deren Bezirke bis 3500 Seelen und darüber umfassen.

* **Erfurt**, 14. Sept. Das Parademahl begann heute Nachmittag um 6¼ Uhr. Der Kaiser trank auf das Wohl des 4. Armeecorps, dessen Tüchtigkeit und gute Führung er hervorhob. Der commandirende General der Cavallerie v. Hänisch dankte für das Wohlwollen Sr. Majestät, indem er der Versicherung der Hingebung und der Treue des Armeecorps Ausdruck gab. Der König von Sachsen ist heute Nachmittag um 6 Uhr 45 Min. abgereist. Der Kaiser und die Kaiserin machten heute Abend eine Rundfahrt durch die Stadt zur Besichtigung der außerordentlich prächtigen Beleuchtung und begaben sich um 9 Uhr nach dem Friedrich Wilhelmplatz, um dem großen Zapfenstreiche beizuwohnen. Der Kaiser nahm mit der Kaiserin in dem auf dem Friedrich Wilhelmplatz errichteten prachtvoll geschmückten Kaiserzelte Platz und spendete den musikalischen Aufführungen ganz besonderes Lob.

** **Erfurt**, 15. Sept. Der Kaiser versammelte bei der Ankunft auf dem Manöverfelde die Schiedsrichter auf der Höhe zwischen Bienstädt und Zimmernsupra und beobachtete eingehend das Gefecht auf dem Erfurter Felde. Er ließ, als nach dem Entscheidungskampf das Südcorps in den Besitz der Höhe gelangt war, das Gefecht abbrechen und hielt bei strömendem Regen längere Besprechung. Nach Schluß derselben nahm er den Parademarsch ab. Um 2¾ Uhr Nachmittags traf der Kaiser in Begleitung des Grafen Waldersee wieder in Erfurt ein.

* **Hamburg**, 14. Sept. Von ferneren Vorfällen auf dem chilenischen Kreuzer „Präsident Pinto" verlautet nichts. Ein Einschreiten der Behörden ist bisher nicht erfolgt. Die beiden deutschen Kriegsschiffe „Hay" und „Mücke" wurden hierher avisirt behufs Ueberwachung des chilenischen Schiffes; ihr Eintreffen wird stündlich erwartet.

* **Kiel**, 14. Sept. Für die geistliche Versorgung der beim Bau des Nord-Ostseekanals beschäftigten evangelischen und katholischen Arbeiter wurde vom Minister der geistlichen Angelegenheiten ein weiterer Betrag von je 1200 Mark jährlich zur Verfügung gestellt. Dadurch ist es möglich geworden, einen vierten katholischen Geistlichen am Kanal anzustellen. Hierzu ist, nach der ‚Kiel. Ztg.' seitens des Bischofs von Osnabrück für die Strecke von Brunsbüttener Hafen bis Hohenhorn der bisherige Seelsorger der kathol. Missionsgemeinde in Schleswig, Pfarrer Kaiser, mit dem Amtssitz in Burg, ernannt worden.

* **München**, 12. Sept. Kaiser Wilhelm hat durch den preußischen Gesandten Grafen zu Eulenburg für die Armen der Stadt München 10,000 Mark dem Bürgermeister Dr. v. Widenmayr überweisen lassen.

* **München**, 13. Sept. Die ‚Neuesten Nachrichten' sind autorisirt, die Mittheilung (des ‚Moniteur de Rome') über den Inhalt der Unterredung des Reichskanzlers von Caprivi mit dem hiesigen päpstlichen Nuntius zu dementiren. Die Begrüßung beider Herren war sehr herzlich. Im übrigen wird strengste Discretion gewahrt. — Das ‚Fremdenblatt' bestätigt diese letztere Meldung und theilt mit, der Reichskanzler habe während des Diners beim Gesandten Grafen zu Eulenburg nach dem Palais des Nuntius geschickt, seinen Besuch ankündigen und um die Anwesenheit des Nuntius ersuchen lassen. Alsdann habe von 6 bis 6¾ Uhr im Salon des Nuntius eine lebhafte und herzliche Besprechung stattgefunden.

* **München**, 15. Sept. Die Unterredung des Reichskanzlers v. Caprivi mit dem hiesigen Nuntius betraf in erster Linie die Stellung der deutschen katholischen Missionen Süd-Schantong unter den Schutz des Reiches. Von Bischof Anzer sind beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Eine nachdrückliche Intervention der deutschen Diplomatie in Peking steht zu erwarten. Die Meldung auswärtiger Blätter, in der Unterredung sei die Dreibundfrage berührt worden, hat im Zusammenhang mit andern Umständen während des Kaiserbesuches die größte Wahrscheinlichkeit für sich. Der Artikel der Kölnischen Volkszeitung gegen die Abenteuer-Politik des Osservatore Romano ist hier sehr bemerkt worden. Bezüglich des baierischen Redemptoristen-Antrages soll ein Einvernehmen mit der Berliner Regierung erzielt sein. (K. Vztg.)

Oesterreich.

* **Bistritz**, 14. Sept. Kaiser Franz Joseph empfing Nachmittags eine Deputation der Geistlichkeit aller Konfessionen, die Officierkorps und die Municipalbehörden. Er dankte für die Versicherungen der Loyalität und versicherte sie seiner Gnade. Der griechisch-orthodoxe rumänische Erzbischof versicherte, im Interesse des Gemeinwohls Alles thun zu wollen, was bei der Wahrung der rechtlichen und ritualen Interessen der Religion und Nationalität möglich sei. Der Kaiser wies darauf hin, daß die festeste Schutzwehr der Religion und Nationalität ein gesetzlicher Staatsorganismus sei. „Betrachten Sie als die Hauptaufgabe Ihres heil. Berufes nicht nur die Pflege des konfessionellen Friedens, sondern auch des Friedens zwischen den Nationalitäten." Der Kaiser sicherte die erbetene Gnade und Fürsorge zu.

Frankreich.

* **Paris**, 14. Sept. Die Abgg. Laur und Boudeau und die Führer der Patriotenliga rekrutiren eifrig Störer für die übermorgen Abend angesetzte Lohengrin-Aufführung. Sie hoffen 3000 Mann für eine Straßenkundgebung mobil zu machen. Im Opernhause selbst hoffen sie 40 Sitze zu erlangen, deren Inhaber der Reihe nach jeden Akt durch Verlangen der russischen Hymne und der Marseillaise stören und sich einzeln hinaustreiben lassen wollen. Dem ‚Gaulois' zufolge bereitet die Polizei geeignete Gegenschritte vor. — Heinrich v. Orleans führt im ‚Soleil' aus, China unterhalte in Tonkin die Anarchie, und Frankreichs Ehre erheische es, China zur Beachtung der Verträge zu zwingen.

England.

* **London**, 14. Sept. Der „Standard" erinnert den Sultan daran, daß das Bestehen seines Reiches prekär sei und von der Nebenbuhlerschaft der Mächte abhänge. Der Sultan habe wahrscheinlich gerechnet, daß die Konzession in der Meerengenfrage Rußland minder lästig bezüglich der rückständigen Kriegskostenentschädigung machen und die Unterstützung Rußlands in der egyptischen Frage für die Türkei und Frankreich eintragen würde. Sollte Rußland sich Konstantinopels bemächtigen, so würde es sofort durch England und den Dreibund von dort entfernt werden.

* **London**, 15. Sept. ‚Times' und ‚Daily Telegraph' bezeichnen die Meldung von der Occupation der Insel Sigri als eine völlig haltlose Erfindung. — Die Passagiere des Dampfers „Sorata" berichten, daß das gelbe Fieber sehr stark in Rio de Janeiro grassire. Täglich sterben mehrere Personen an demselben.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 12. Sept. Das Linkenblatt „Politiken" bringt einen „Dänemark und das Ausland" überschriebenen Artikel, in welchem erklärt wird, jeder vernünftige Mensch in Dänemark würde ein französisch-russisch-dänisches Bündniß", von welchem in der letzten Zeit so viel die Rede gewesen sei, als ein Verbrechen und ein Unglück für Dänemark ansehen. Deutschland habe Dänemark tiefe Wunden geschlagen und sei nie als dessen Freund aufgetreten. Rußland und Frankreich hätten sich dagegen als Freunde Dänemarks gebährdet, dasselbe aber immer im Stich gelassen und durch ihre verrätherische Haltung Dänemark ins Unglück gestürzt.

Rußland.

* **Petersburg**, 14. Sept. Wie man von hier der ‚Polit. Korr.' schreibt, wird das Verbot der Roggen-Ausfuhr demnächst auf den Hafen Archangel ausgedehnt und ferner ein Ausfuhrverbot von Roggenbrod und Roggenbiscuit erlassen werden.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 14. Sept. Der ‚Times' wird von hier von gestern gemeldet, daß der Empfang des englischen Botschafters Sir William White durch den Sultan ein sehr herzlicher gewesen sei. Letzterer habe besonders nachdrücklich erklärt, daß der Ministerwechsel keine Aenderung in der äußeren oder inneren Politik der Pforte andeute, welche entschieden auf die Erhaltung des Friedens und freundlicher Beziehungen mit allen Mächten ohne Unterschied, sowie auf den Fortschritt und die Wohlfahrt des Reiches gerichtet bleibe.

Amerika.

* **Aus Guatemala**, 14. Sept., wird gemeldet: Der Kampf zwischen Barillas und Barios um die Präsidentschaft sei so heftig wie nie zuvor bei der Präsidentschaftswahl. Die Republik stehe vor dem Ausbruch einer Revolution; auch stehe eine Hungersnoth bevor.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 16. September.

± **Zum Kaplan** an Stelle des als Pfarrer nach Dedenborn versetzten Herrn Kaplan Morenhoven ist Herr Felix August Aloys Heusch ernannt worden. Derselbe ist geboren zu Call, in der Pfarre Dottel, am 15. Mai 1866 und wohnte seit langen Jahren in Köln. Er ist einer der Neopresbyter, welche kürzlich mit den Herren Minjon, Oepen und Tücking in Köln die hl. Priesterweihe empfingen.

)§(**Die Notiz „Probemobilmachung"** betr. (in der gestrigen Nummer) wird uns von zuständiger Seite mitgetheilt, daß die Nachricht sich nicht bewahrheitet, weshalb wir hiermit dem Ersuchen um Richtigstellung der betreffenden Sache nachkommen.

△ **Wegerbreiterung**. Die rheinische Eisenbahnverwaltung ist im Interesse des starken Wagenverkehrs damit beschäftigt, den jenseits der Schienen links nach der Josephstraße hin abgehenden Weg zu erbreitern, indem sie den Schwellenzaun um 1 Meter in den Bahnkörper zurücksetzen läßt. Die Verschiebung irgend eines Eigenthumsverhältnisses findet hierdurch nicht statt, da auch der Weg der Bahnverwaltung eigenthümlich zugehört.

* **Zum Radfahrersport**. Allgemein glaubt man, das Klingelzeichen der Radfahrer sei eine Aufforderung an den Fußgänger, dem Radfahrer auszuweichen. Dies ist aber ein Irrthum. Nach einer Ministerialverordnung muß der Radfahrer den ihm begegnenden, wie den von ihm eingeholten Fußgängern ausweichen. Er wird dies im eigenen Interesse gern thun, das Klingelzeichen aber soll nur seine oft recht rasche Annäherung kenntlich machen, keineswegs jedoch den Fußgänger zum Ausweichen auffordern. Man weiche deshalb auf ein von vorn oder hinten her ertönendes Klingeln nicht aus, sondern setze den eingeschlagenen Weg ruhig fort. Es wird dies zur Sicherheit beider Theile wesentlich beitragen.

* **Königshoven**, 15. Sept. Am Samstag Nachmittag, als die meisten Leute auf dem Felde beschäftigt waren, brach auf der Bergstraße hierselbst Feuer aus. Bei der herrschenden Trockenheit standen in wenigen Minuten zwei mit Frucht gefüllte Scheunen, sowie einige Ställe in Flammen. Dank der günstigen Windrichtung und der schnell herbeigeeilten, überaus thatkräftigen Hülfe gelang es, das Vieh noch mit genauer Noth zu retten und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Ein Theil der Frucht war leider nicht versichert.

y **Kleinenbroich**, 15. Sept. Gestern hatten wir wieder eine Feuersbrunst. In der Rehdonk brannten Nachmittags gegen 3 Uhr das Wohnhaus nebst Stallung der Wittwe Wilh. Esser total nieder. In der Nachbarschaft entstand am Freitag Morgen auf dem Speicher eines Hauses Feuer, welches das Dach des Hauses zerstörte, glücklicher Weise dann aber gelöscht wurde. Die Entstehungsursachen sind unbekannt; die sämmtlichen Gebäude waren versichert.

** **Düsseldorfer Chronik**. 15. Sept. Bei Festsetzung von Polizeistrafen wird hier das Verfahren beobachtet, daß in allen nicht von vorneherein klarliegenden Fällen der Angeschuldigte vorher gehört wird. Außer dem Antrag auf gerichtliche Entscheidung kann der Bestrafte auch innerhalb einer Frist von einer Woche nach Zustellung der Strafverfügung bei der Polizeiverwaltung selbst die Aufhebung des Strafmandats nachsuchen. Eine schriftliche oder mündliche Klarstellung des Sachverhalts wird stets zu einer erneuten Prüfung der Angelegenheit durch die Polizeibehörde führen.

— Der Wirth Canto von Oberkassel ist seit Freitag voriger Woche verschwunden. An genanntem Tage begab er sich Nachmittags in die Stadt und seitdem fehlt jede Spur von ihm.

* **Kempen**, 14. Sept. Der Kreistag bewilligte in seiner jüngsten Sitzung 30,000 M. für diejenigen Einwohner des Kreises, welche durch das jüngste Unwetter geschädigt worden sind, und beschloß einstimmig, bei der Provinz ein möglichst zinsfreies Darlehen von 257,200 M. zum selben Zweck zu beantragen. Aus den Gemeinden Boisheim, Lobberich, Süchteln, Dülken und Grefrath sind beim Kreistag Anträge auf Gewährung von Darlehen im Gesammtbetrage von 227,200 M. eingegangen.

* **Süchteln**, 13. Sept. Heute fand die Einweihung des neuen Locals des durch Herrn Pfarrer Dr. Norrenberg neuorganisirten Marienvereines statt. Der Verein, der innerhalb des Congregationsrahmens vornehmlich die häusliche Ausbildung seiner Mitglieder in's Auge gefaßt hat, zählt bereits nahezu 200 Mitglieder, und haben sich die Damen der hiesigen Fabrikherren als Schutzvorstand constituirt.

* **Kaldenkirchen**, 14. Septbr. Bischof Anzer in China hat an den Rector des deutschen Missionshauses Steyl (Holland), den Herrn Arnold Janssen, den Bericht über den Stand der Mission in Süd-Shantong (China) übersandt. Aus diesem Bericht ist zu ersehen, wie sehr Gott die Arbeiten der Mission gesegnet hat. Seit Eröffnung der Mission im Jahre 1882 wurden 3500 Erwachsene getauft, über 10000 Neubekehrte werden jetzt in der christlichen Lehre unterrichtet. 360 Waisenkinder werden von der Mission erhalten und christlich erzogen. Im Ganzen wurden über 40000 Heidenkinder vor ihrem Tode getauft.

* **Cleve**, 15. Sept. Der Schlächter Salomon Vennemann ist, nachdem er in Xanten in Bezug auf den wiederholt erwähnten Knabenmord vernommen worden, wieder nach hier gebracht worden und wird vorläufig in Haft gehalten. Der Polizeibeamte, welcher den Vennemann zurückbrachte, hatte viele Mühe, unterwegs die aufgeregte Bevölkerung von dem Gefangenen abzuhalten. Es soll festgestellt worden sein, daß Vennemann am Tage St. Peter und Paul in Xanten sich aufgehalten hat, auch soll er sich während seiner Vernehmung in Widersprüche verwickelt haben.

* **Wesel**, 14. Sept. Bei einer Kahnfahrt von hier nach Büderich ertrank gestern ein Unterlazarethgehülfe, welcher in einigen Tagen seine Dienstzeit beendigt haben würde.

---

des armen Wurms an. Du kannst Dir denken, was so aus meiner Erziehung ward. Geld stand mir reichlich zur Verfügung, keiner meiner Wünsche blieb unbefriedigt, keine Pflichten wurden mir auferlegt, zu lernen brauchte ich nur, was ich wollte. Zufällig war ich wißbegierig und leicht von Begriff; als ich daher meinem Vater nach Ellenrade folgte, lernte ich spielend allerlei, was des Lernens verlohnte und noch mehr, was ich besser nicht gelernt hätte. Ich balgte mich mit den Bauernjungen herum, die ich völlig beherrschte, scheute meinen Vater wie einen von der Pest Behafteten und war Stunden weit in der Umgebung als „der Bengel vom Capitän" bekannt." — „Und wie brachte Dein Vater denn seine Zeit zu?" — „Mit philosophischen und astronomischen Studien, mit Klopfgeistern und Tischrücken, je nachdem er gelaunt war. So ward der Spötter von früher über die Maßen abergläubisch, er forschte in den Sternen oder in alten Schmökern, ließ Gaukler und Mediums kommen, citirte den Geist meiner Mutter, um, wenn die Betrüger ihm keine befriedigende Antwort zu geben wußten, sein Heil in anderen Dingen zu suchen, und die einzige Pflicht, die ihm blieb, das einzige Mittel, wodurch er sich mit Gott und meiner Mutter versöhnen konnte, vernachlässigte er beharrlich. Um mich kümmerte er sich nicht im Geringsten, bis eines Tages Capitän van Vooren, der in Mastricht in Garnison lag, ihm einen Besuch abstattete; gerade war die Polizei im Begriff, mich einzusperren, da ich mit anderen Knaben einen Heuschober angezündet hatte. So schlecht ist der Knabe gewesen, dessen Du Dich erbarmst, Corona!"

(Fortsetzung folgt.)

* **Velbert**, 15. Sept. Unter dem Verdachte, das 3½ Jahre alte Mädchen der Eheleute Kauls am Dalbecksbaum ermordet und begraben zu haben ist deren Dienstmagd, ein 15½ Jahre altes Mädchen, die Tochter einer aus der Bürgermeisterei Hardenberg hier zugezogenen Familie, verhaftet worden. Das Mädchen war, wie man erfährt, schon einmal unter dem Verdacht einer zum Nachtheil ihrer jetzigen Dienerschaft verübten Brandstiftung verhaftet gewesen. Die Untersuchung ist im Gange.

* **Solingen**, 14. Sept. Der unselige Fusel hat wieder einmal Unglück über mehrere Familien gebracht. Ein Ackerer aus Johänntgesbruch gerieth auf dem Heimwege aus dem Wirthshaus nach einem tüchtigen Zechgelage mit zwei Schleifern in Streit und erhielt einen wuchtigen Schlag auf den Kopf. Seine Frau, die ihm zu Hülfe kommen wollte, wurde von den beiden Schleifern schwer mißhandelt und ist den erlittenen Verletzungen schon erlegen. Auch der Ackerer schwebt in Lebensgefahr. Die Thäter sind verhaftet.

* **Remscheid**, 14. Sept. Vor kurzem hatte ein Lehrling eines hiesigen Geschäfts nach Unterschlagung von 4000 Mk., die er von der Post abzuholen hatte, eine Rundreise angetreten, welcher jetzt in München durch die Polizei ein Ende bereitet wurde. Der Ausreißer ist bereits zurückgebracht worden. Einen großen Theil der veruntreuten Summe hatte er schon verjubelt.

* **Vom Rhein**, 14. Sept. Mannigfache Unzuträglichkeiten haben vor kurzem den Anlaß gegeben, den rheinisch-westfälischen Verband freiwilliger Feuerwehren in einen rheinischen und einen westfälischen Verband zu theilen. Am 20. September wird in Linz am Rhein in einer Versammlung der Vertreter rheinischer Feuerwehren die Bildung eines rheinischen Feuerwehrverbandes berathen werden.

* **Geilenkirchen**, 15. Sept. Daß der Jagdsport noch immer seine Freunde findet, beweist die vor einigen Tagen stattgehabte Neuverpachtung der hiesigen Gemeindejagd. Während dieselbe bis dahin schon bei einer Größe von 9765 Morgen 3750 M. aufbrachte, wurden nunmehr trotz erfolgter Ausschließung von 500 Morg. nach dem Jagdpolizeigesetz vom 7. März 1850 noch 4530 Mk. erzielt. Die diesseitigen Jagden sind allerdings als besonders ergiebige Hühnerjagden bekannt.

* **Köln**, 15. Sept. Gestern, Vormittag 11 Uhr, fand der Wettstreit der ersten deutschen Ehrenklasse statt. Es sangen der Mozart-Verein-Darmstadt, der Männer-Gesang-Verein I. von Kalk und der Cäcilien-Verein von Mülheim. Der erste Preis, Ehrengabe der Kaiserin Auguste Viktoria, eine große Medaille sowie ein silbervergoldeter Pocal von der Kölner „Concordia", fiel Kalk, der zweite, ein silbervergoldeter Pocal, Ehrengabe vom Prinzen Albrecht von Preußen, und eine silbervergoldete Medaille vom Kölner „Liederkranz", Darmstadt zu.

* **Brühl**, 14. Sept. Aufsehen erregte hier heute der ‚Gl. Ztg.' zufolge, die Verhaftung eines ältern Herrn, des Fabricanten Commercienrath W. aus M.-Gladbach, durch einen Polizeibeamten von dort. W. soll des betrügerischen Bankerotts verdächtig sein. Derselbe wurde nach Düsseldorf in Untersuchungshaft abgeführt.

* **Bonn**, 15. Sept. Im Friedrich-Wilhelmstift hierselbst ist im Alter von 68 Jahren ein Sohn von Ernst Moritz Arndt, Leopold Arndt, gestorben. Derselbe hatte volle 22 Jahre in genannter Anstalt verbracht.

* **Remagen**, 15. Sept. Vorige Woche fand hier das Begräbniß der verwittweten Frau Gräfin Paula von Fürstenberg-Stammheim, geborene Freiin von Romberg-Brüninghausen statt. Ihre Leiche wurde Abends vorher von Bonn hierher gebracht und in der Apollinariskirche aufgebahrt.

* **Trier**, 14. Sept. Die Zahl der Pilger zum hl. Rock beträgt bisher 900,000 Personen, darunter sind 13 Bischöfe und 2 Aebte.

* **Siegen**, 13. Sept. Eine eigenthümliche Abänderung der Geschäftsordnung hat in seiner jüngsten Sitzung das hiesige Stadtverordneten-Collegium vorgenommen. Nach derselben soll es auch fernerhin, außer dem Vertreter des Magistrats und dem Berichterstatter Niemand gestattet sein, in ein und derselben Sache mehr als zwei Mal das Wort zu ergreifen. Der Beschluß wurde mit sieben gegen sieben Stimmen gefaßt, der Vorsitzende gab den Ausschlag.

* **Dortmund**, 15. Sept. Ein siebzehnjähriger Handlungslehrling unterschlug seinem Lehrherrn 700 Mark und entfloh.

* **Dortmund** 14. Sept. Von der Bedeutung des binnenländischen Rhein-Weser-Elbe-Canals als Verkehrsstraße kann man sich erst einen richtigen Begriff machen, wenn man erwägt, was für einen gewaltigen Verkehr derselbe vermitteln wird. Nach den für die Wasserstraße in Aussicht genommenen Abmessungen — Breite, Wassertiefe, Schleusengröße, Spannenweite der Brücken — können auf derselben Schiffe verkehren, welche eine Tragfähigkeit von 800—1000 Tonnen, d. i. von 80—100 Doppelladungen der Eisenbahnen haben. Wenn man dabei bedenkt, daß man ein beladenes Fahrzeug auf dem Wasser mit verhältnißmäßig sehr geringer Kraft fortbewegen kann, die dafür aufzuwendenden Kosten also auch nur gering sind, wenn man ferner erwägt, daß nur ein paar Leute als Bemannung solcher Fahrzeuge erforderlich sind, dann muß es einleuchten, daß die Frachtsätze auf dem Canal sehr niedrig sein werden. Die auf demselben zum Versandt gelangenden geringwerthigen Massengüter bedürfen aber unbedingt möglichst billiger Frachten. Da solcher Güter eine große Menge in dem niederrheinisch-westfälischen Kohlen- u. Eisen-Industriegebiet nicht nur, sondern auch am ganzen Canal entlang zumeist als landwirthschaftliche Erzeugnisse — Kartoffeln, Rüben, Getreide, Stroh, Heu, Holz — überreich vorhanden ist, dieselben theilweise aber nur auf die endliche Fertigstellung des Canals warten, um zu einem Werthe zu gelangen, so wird der Verkehr auf der Wasserstraße sofort einen ungeahnten Umfang annehmen. Derselbe wird bald die Größe des Verkehrs auf der Elbe und sogar auf dem Rhein erreichen. Eine Schifffahrtsstraße von der Leistungsfähigkeit des Rheines oder der Elbe quer durch das Mittelland über drei Hauptwasserscheiden hinweggeführt stellt der Rhein-Weser-Elbe-Canal eine Verkehrsstraße ersten Ranges dar, zugleich aber auch ein Unternehmen, dessen Ausführung der deutschen Technik alle Ehre machen wird.

* **Hamm**, 15. Sept. Der älteste Bahnmeister im preußischen Staate ist Herr Wortmann hierselbst, welcher vor einigen Tagen seinen 80. Geburtstag feierte. Mit militärischer Pünktlichkeit versieht der Greis noch täglich seinen Dienst.

* **Hamm**, 1. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde der Bremser Kellermann von einem rangirenden Güterzuge überfahren und getödtet.

* **Bielefeld**, 14. Sept. Beim Einlaufen des um 11 Uhr Abends hier fälligen Personenzuges von Hamm warf sich der Fabrikarbeiter Wehmeier aus Gadderbaum auf die Geleise und wurde sofort zermalmt. Man fand bei dem Getödteten, welcher Frau und 3 Kinder hinterläßt, außer der Uhr und 20,80 Mark Baargeld einen Zettel mit der Aufschrift: „Gott sei mir armen Sünder gnädig."

* **Münster**, 14. Sept. Heute Abend traf der Extrag der münsterischen Trier-Pilger, etwa 1500 unter Führung des Herrn Bischofs und des Domcapitulars Grafen Galen, nach 14stündiger Fahrt hier wieder ein. Die unbegreiflich lange Dauer der Fahrt und sonstige Uebelstände — in Köln wurde keine Minute Aufenthalt gemacht, obschon derselbe zur Erholung und leiblicher Stärkung dringend geboten war — geben zu lebhaften Beschwerden Anlaß.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf**, 10. September. (Strafkammer.) Der wiederholt wegen Brutalität und Diebstahls vorbestrafte Tagelöhner Christian W. aus Düsseldorf hat bei Gelegenheit der Düsseldorfer Kirmeß Streit mit einem Schaubudenbesitzer angefangen und denselben durch Messerstiche verletzt. Die Strafkammer verurtheilte den Burschen zu 19 Monaten Gefängniß. — Mehrere Berufungen gegen schöffengerichtliche Entscheide wurden verworfen. — Der zu Rheydt wohnende Polizeidiener Johann H. hatte sich in dortiger Gegend in soweit acclimatisirt, daß er einen Strick mit einem Eisenstück in der Tasche mit umhertrug und in der Nacht des 16. Februar den ihm begegnenden Kohlenhändler J. P. Pongs ohne jede Veranlassung damit schlug und ihn beschimpfte. Am 14. Februar brachte derselbe Polizeidiener dem Pongs eine Vorladung, wobei er diesen wieder beleidigte und mit der Hand in's Gesicht schlug. Für diese verschiedenen rohen Thaten wurde der H. in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten genommen.

Vermischtes.

* **Wiesbaden**, 14. Sept. Der Dampfer Humboldt der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft ist gestern Abend kurz vor Biebrich mit knapper Noth einer schrecklichen Katastrophe entgangen. Derselbe fuhr, mit Fahrgästen voll besetzt, Abends gegen 7 Uhr im vorgeschriebenen Fahrwasser stromaufwärts, als von der linken Seite her in der Nähe von Schierstein ein großer Radschleppdampfer, mit mehreren Schiffen Anhang zu Thal fahrend, quer auf ihn zusteuerte und mit seiner Spitze sich in die linke Flanke einzubohren drohte. Beide Schiffe waren noch etwa 3 Meter auseinander, als der Schlepper eine Wendung nach rechts machte und so der Zusammenstoß vermieden wurde. Unter den Fahrgästen des Humboldt herrschte große Aufregung. Jedenfalls bedarf der Vorfall nähere Aufklärung.

* **Kattowitz**, 15. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhof stieß eine Locomotive mit einem Personenzug zusammen. Mehrere Wagen wurden beschädigt und eine Anzahl Personen verletzt.

* **Triest**, 14. Sept. Ueber den Untergang des Dampfers „Taormina" wird der ‚N. Fr. Pr.' von hier berichtet: Nach römischen Berichten, welche aus dem Piräus stammen, ist der griechische Dampfer Thessalia durch Nichtbeachtung der Nothsignale an der Katastrophe des italienischen Postdampfers „Taormina" schuld gewesen. Derselbe habe sich nach dem Zusammenstoß gleich entfernt, ohne den Verunglückten Hülfe zu bringen, was der Kapitän mit der Berufung auf die Beschädigung seines Schiffes entschuldigen wollte. Die Geretteten sollen sich in unbeschreiblichem Zustande befinden. Viele derselben haben die Sprache verloren. Von 12 Passagieren erster Classe sind 3, von 14 Passagierentzweiter Classe sind 5, von 40 Passagieren dritter Classe 15 gerettet worden; 43 Passagiere sind also ertrunken. Es waren meist Italiener und Engländer. Außer einem auf der „Taormina" bediensteten Stubenmädchen aus Triest, welches gerettet wurde, sollen keine Oesterreicher an Bord gewesen sein. Der Commandant der „Taormina" Namens Ferron kam als Opfer seiner Pflichttreue um, indem er bis zum Untersinken des Schiffes auf der Commandobrücke verblieb. Die „Taormina" war nicht versichert; der Schaden wird auf 800,000 Lire geschätzt. — An die Navigazione Italiana sind folgende Details gelangt: Der Dampfer „Thessalia", der griechischen Gesellschaft „Panhelleunion" gehörend, drang unweit der Insel Galdoro in Folge eines falsch verstandenen Manövers wie ein Keil in die „Taormina" ein, welche innerhalb weniger Minuten untersank. Die meisten Passagiere schliefen in den Cajüten. 22 Menschen, meist der Bemannung angehörend, retteten sich durch Anklammern an die eindringende Spitze der „Thessalia". Von 49 Mann Bemannung retteten sich 31 Mann sammt dem Capitän Ferroni. Die größte Zahl der Passagiere ist elend umgekommen. Man erhält entsetzliche Details. Es kam eine ganze aus neun Personen bestehende Familie um; man sah ganze Gruppen von Frauen und Kindern mit den Wellen ringen und untergehen. Die geretteten Passagiere waren fast alle halbnackt und bewußtlos. Man hofft, daß noch einige Passagiere durch Rettungskähne, welche noch nicht vollzählig eingetroffen sind, geborgen wurden. Der Dampfer „Macedonia" rettete einen seit 6 Stunden mit den Wellen kämpfenden Heizer. Drei griechische Kriegsschiffe, ein italienischer Dampfer und zahllose Kähne fahnden nach den Schiffbrüchigen.

* **Paris**, 15. Sept. Nach einer Meldung des Journal des Debats aus Moskau ist der Roggenpreis auf den russischen Binnenmärkten erheblich im Sinken begriffen. Man nimmt an, daß im November und December die Roggenvorräthe beträchtlich genug sein werden, um die Regierung zur Aufhebung des Roggen-Ausfuhr-Verbots zu bestimmen.

* **London**, 14. Sept. In Queenstown stieß der von New-York eingetroffene Dampfer „Arizona" Nachts mit einem Segelschiff zusammen. Letzteres sank mit der ganzen Bemannung. Die „Arizona" wurde stark beschädigt.

* **New-York**, 12. Sept. Das Erdbeben, welches am Mittwoch San-Salvador heimsuchte, hat größeres Unheil angerichtet, als man zuerst annahm. In der Stadt San-Salvador allein wurden 40 Personen getödtet und 50—60 schwer verletzt. Im Gefängniß wurden 3 Sträflinge unter einer einstürzenden Mauer begraben und im Hospitale wurden 2 Lahme in ihren Betten zermalmt. Während der Erdbewegungen konnte sich Niemand auf den Füßen halten. In den Straßen lagen die Menschen und wagten nicht aufzustehen, viele krochen weiter, um einen sicheren Platz zu finden. Unter den Todten befinden sich 7 kleine Kinder, sonst sind es meist alte Männer und Frauen. Jetzt hat sich die Panik fast ganz gelegt. Man befürchtet aber ein neues Erdbeben am 21. Sept., dem Tage der Aequinoctien. Die Berichte aus dem Innern des Landes sind noch höchst mager. Von den 320 Häusern Comasagna's stehen nur noch 8. Das Wasser des See's Illopongo ist wieder wärmer geworden und der Wasserspiegel hebt und senkt sich.

* **New-York**, 15. Sept. Der aus Berlin flüchtige, unter dem Namen Fritz Hildebrand in der Passagierliste des Dampfers Saale eingetragene Cassirer der Hypothekenbank in Berlin, Ernst Bock, ist bei seiner Ankunft an Bord verhaftet worden. Dreitausend Dollars wurden bei ihm vorgefunden. Bei der Mittheilung, daß er angeklagt sei, 25,000 Dollars unterschlagen zu haben, bat er um Rückgabe seines Revolvers und weinte wie ein Kind.

* **New-York**, 9. Sept. Die ‚New York World' veröffentlicht einen vom 17. Juli datirten Brief, welcher Einzelheiten über die Ermordung einiger Engländer durch Indianer in Unterchile mittheilt. Dieser Stamm hat sein eigenes Gebiet, zwischen dem 36° und 37° südlicher Breite, der Haupthafen ist Lebu. Nachdem Balmaceda die dort stationirten Truppen fortgezogen hatte, glaubten die Indianer thun zu können, was sie wollten. Am 15. Juli drangen 5 Indianer in den Laden des Engländers Walter Magee und verlangten von dessen Frau Geld. Als sie es ihnen verweigerte, wurde sie mit einem Karabiner erschlagen und der zu Hülfe eilende Mann erstochen. Darauf plünderten die Indianer das Haus aus und flohen. Magee's Sohn ritt darauf fort, um Hilfe zu holen. Da man aber nichts mehr von ihm gehört hat, so ist er wahrscheinlich den Indianern in die Hände gefallen und ermordet worden. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich in Learas, wo der Engländer Eugene Mc Iver mit seiner Frau und 6 Kindern wohnte. Am 14. Juli schlug eine Schaar betrunkener Indianer ihm die Hausthüre ein und verlangte Geld. Mc Iver erschoß einen der Eindringlinge, wurde aber darauf überwältigt und nebst seiner Frau ermordet. Der älteste Sohn bewies die äußerste Tapferkeit und erschoß den Anführer der Bande. Diese wurde dadurch nur noch um so mehr erbittert er und erstach alle 6 Kinder bis auf eines. Die Ansiedler des Distrikts wollen jetzt gemeinsam gegen die Indianer ziehen und die Schuldigen bestrafen.

Literarisches.

Andenken an die Ausstellung des hl. Rockes zu Trier. Bild in reichem Farbendruck, entworfen, von Maler Thomas in Trier, hergestellt von der Norbertus-Druckerei in Wien und erschienen in der Paulinus-Druckerei in Trier. Preis 1 Mark.

Dieses vielfarbige, prachtvolle und künstlerisch sehr vollendete Bild zeigt uns den hl. Rock, von Engeln getragen. An den vier Ecken befinden sich die Bilder der vier Hauptkirchen Trier's, des Domes, der Liebfrauenkirche, der St. Mathiaskirche und der Paulinuskirche. Ferner hat der Künstler das Innere des Domes mit dem Hochaltar und dem ausgestellten hl. Rock auf dem Bilde dargestellt. Den Fuß des Ganzen zieren die Bildnisse der Kaiserin Helena und des hl. Agritius, welche den hl. Rock nach Trier brachten. Zwischen den beiden Engeln, welche den hl. Rock tragen, erblickt man Leidenswerkzeuge, die Dornenkrone und drei Nägel, zu beiden Seiten des hl. Rockes Würfel und Geißel. Der blaue Hintergrund ist in zierlicher Weise mit vielen Sternen geschmückt. Das Bild ist 40 cm hoch und 30 cm breit. Es ist als Andenken an den hl. Rock wegen seiner vollendet künstlerischen Bearbeitung und der vielen Gegenstände und Personen, die es darstellt, der hübschen und wohlthuenden Farbenmischung und Schattirung sowie des billigen Preises wegen sehr zu empfehlen.

Im selben Verlage sind kleinere Abbildungen dieses großen Bildes zum Einlegen in's Gebetbuch erschienen. Dieselben sind theils auf Papier, theils auf Karton, theils auf Seide gedruckt und kosten nur 3, 5 und 15 Pfg.

Bild des hl. Rockes, wie er im Dome ausgestellt ist. Nach einer Naturaufnahme durch photographischen Schnellpressendruck hergestellt von dem Hofphotographen Ch. Bernhoeft in Luxemburg, Verlag der Paulinus-Druckerei in Trier. Dieses Bild zeigt uns den prachtvollen Aufbau des Hochaltares im Dome, auf dessen Marmortreppe der ausgestellte hl. Rock zu sehen ist. Das Bild hat eine Größe von 15 : 24 cm und kostet auf feinstem Karton nur 30 Pfg.

Der Marien-Psalter, Monatsschrift, gewidmet den Verehrern des heiligen Rosenkranzes. Gesegnet von Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. Redigirt von dem hochw. Herrn P. H. J. Pflugbeil, Ord. Praed., Promotor des hochheiligen Rosenkranzes für Deutschland.

Unter diesem Titel erscheint seit einer Reihe von Jahren bei der Verlagshandlung von A. Laumann in Dülmen eine Zeitschrift, welche sich die Neubelebung und Wiedereinführung des heiligen Rosenkranzes in den Familien zur Aufgabe gemacht hat. Das uns vorliegende Heft 1 des mit dem 1. October 1891 beginnenden XV. Jahrganges hat einen durchaus reichhaltigen und gediegenen Inhalt, sowie eine schöne Ausstattung, und können wir diese Zeitschrift allen Katholiken und besonders den Verehrern des heiligen Rosenkranzes wärmstens zum Abonnement empfehlen.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

F **Paris**, 15. Sept. ‚Siecle' dementirt kategorisch die Nachricht, nach welcher die Franzosen Battambana (Siam) besetzt hätten. — Msgr. Chaise apostolischer Vicar Westafrikas, verläßt heute Lyon, begleitet von 9 Missionaren und einigen Brüdern, um sich morgen in Marseille nach dem Congo einzuschiffen. — Aus Algier wird gemeldet, daß in der Umgegend von Renault drei junge Jäger von Arabern umzingelt wurden, welche von den jungen Leuten die Gewehre haben wollten. Diese leisteten der Aufforderung jedoch nicht Folge und tödteten im Handgemenge einen Araber, während sie andere durch Schrotschüsse verletzten.

F **Paris**, 15. Sept. Die größte Aufregung herrscht noch immer in Paris wegen der Lohengrin-Vorstellung, welche diesmal definitiv auf Mittwoch Abend festgesetzt ist. Die „France" eröffnete bezüglich der Frage, ob die Vorstellung stattfinden sollte, ein Plebiscit. Von den erhaltenen Meldungen haben sich 74 pCt. gegen die Aufführung ausgesprochen. — Bei der Truppenrevue Vitry verlieh Carnot General de Miribel das Großkreuz der Ehrenlegion. — „Figaro" meldet aus London, hier ist nichts bekannt oder man will nichts sagen, weder im Auswärtigen Amt noch auf der Admiralität über die Besetzung der Insel Sigri.

(k) **Paris**, 15. Sept. In der letzten Zeit wurde viel von dem Project des Baron Hirsch, mehrere Millionen zur Colonisation der Juden in den süd-amerikanischen Republiken herzugeben, gesprochen. Das Project wird von England ausgeführt, wo sich eine Gesellschaft mit 50 Mill. Frcs. gebildet hat, wovon Baron Hirsch 9% hergibt. Nach den Statuten werden alle Juden, welche nicht im Stande sind, in ihrem Lande zu leben, nach Südamerika gesandt. Die Gesellschaft erwirbt für dieselben Ländereien, gründet Ackerbau und Geschäfte und baut Straßen und Eisenbahnen.

F **Madrid**, 15. Sept. Die Ueberschwemmungen dauern in den Provinzen Toledo, Castilien, Valencia und Almeria fort. Der Ministerrath ließ den Heimgesuchten Hilfe spenden. Die Regierung wird eine Nationale Subscriptionsliste eröffnen.

F **Madrid**, 15. Sept. Der gestern durch die Ueberschwemmung von Consuegra entstandene Schaden ist sehr beträchtlich. Officielle Telegramme melden 1600 Opfer, ohne jedoch zu sagen, ob todt oder verwundet. 4000 Stück Großvieh wurden weggeschwemmt, in den umliegenden Städten ist der Schaden ebenfalls sehr beträchtlich.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 16. September.

Weizen	1. Qu.	24	—
à 100 Kilo	2. „	23	—
Landroggen	1. „	23	50
à 100 Kilo	2. „	22	—
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer	à 100 Kilo	16	—
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	8	—
2. „	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Heu	à 500 Kilo	36	—
Stroh	„ „ „	22	—

Preise unverändert.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 M. bezahlt.

Neuer Weizen wurde bis M. 22,40 bezahlt.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	66	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß . . .	67	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	114	—
Weizen-Vorschuß 90 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	6	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 15. Sept. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger alter M. 24,00—25,00 B., neuer 21,00—23,00 B., fremder 23,50—25,00 B., Nov. (Rivetweizen ausgeschlossen) —,— bz., 22,25 B., 22,— G., März 21,75 B., 21,50 G. Unverändert.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger alter M. 23,00—25,00 B., neuer 22,50—24,00 B., fremder 25,00—26,50 B. Nov. 23.40 B., 23,20 G., März 22,40 B., 22,20 G. Unverändert.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hies. alter 16,00—17,00 B., neuer 13,00—14,00 B., fremder 16,50—17,75 B.

Köln, 15. Sept. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00.00—00,00; Roggen 00 00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 12,00—12,75. Zufuhr 22 Sack Weizen, 6 Sack Roggen, — Sack Gerste, 103 Sack Hafer.

Köln, 15. Sept. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorrätzig in Partien von 5000 Kilo M. 66,50 B., Oct. —,— bz., 65,80 B., 65,60 G., Mai 65,— bz., 66,— B., 65.80 G. Behauptet.

Köln, 15. Sept. (Marktbericht.) Durchschnittspreise: Butter M. 1,15 das Pfund. Eier 2,20 das Viertel, Hinkel 2,40, Tauben 1,— das Paar. Hasen 4,50, Feldhühner 1,50, Truthahn 10,00, Kaninchen 1,00, Hühner 1,40, Enten 3,—, Gänse 5,50 das Stück. Hecht 1,00, Aal 1,50, Karpfen 1,00, Salm 3,—, Schleien 0,70 das Pfund. Ochsenfleisch 0,70, Kalbfleisch 0,70, Hammelfleisch 0,70. Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50. Zwiebel 0,06 das Pfund. Aepfel 15,00 die 100 Pfd. Kartoffeln weiße 4,40, rothe 4 60, Nieren 6,— die 100 Pfd.

Mörs, 14. Sept. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte alter M. 24, neuer 23, 2. neuer 22; Roggen neuer 21,50; Hafer 1. Sorte alter 17,50, neuer 13,50, 2. neuer 12,—; Kartoffeln 7,00—10,00, Heu 6,40, Stroh 5,50 die 100 Kil.

Berlin, 15. Septbr. Schluß der Fruchtbörse.

September	14.	15.	September	14.	15.
Weizen Sept. M.	229,—	000,00	Spiritus		
Sept.-Oct.	229,—	230,50	70er vorr. M.	57,20	58,10
Oct.-Nov.	224,25	225,75	70er Sept.	58,—	59,—
Nov.-Dec.	224,25	225,75	70er Sept.-Oct.	50,40	51,—
Roggen Sept. M.	237,25	239,50	70er Oct.-Nov.	49,—	49,80
Sept.-Oct.	237,25	238,—	70er Nov.-Dec.	48,40	49,20
Oct.-Nov.	233,25	235,—	Petroleum		
Nov.-Dec.	230,50	232,—	vorr. M.	23,—	23,—
Hafer Sept.-Oct.	158,50	158,—	Weizenmehl		
Oct.-Nov.	155,75	155,50	vorr. 0	31,25	31,25
Nov.-Dec.	155,—	154,75	vorr. 00	33,50	33,50
Rüböl vorr.			Roggenmehl		
mit Faß M.	62,60	63,—	vorr. 0/1	32,50	32,50
ohne Faß	61,50	62,—	September M.	32,30	32,50
Sept.-Oct.	62,50	63,—	Sept.-Oct.	32,30	32,50
April-Mai	62,50	62,50			

Festere auswärtige Berichte und veränderliches Wetter bewirkten eine Erhöhung der Weizen- und Roggen-Preise. Später trat eine kleine Ermattung ein. Hafer vernachlässigt. Rüböl fest, aber unbelebt. Spiritus merklich besser bezahlt.

Mannheim. 15. Sept. Fruchtbörse. Weizen Nov. 22,90, März 22,65 M. Roggen Nov. 22,75, März 22,25 M. Hafer Nov. 14,70, März 15,25. Mais Nov. 16,—, März 15,— M.

Posen, 15. Sept. Spiritus vorr. 50er 75,20, 70er do. 55,40. Matt.

Stettin, 15. Sept. Fruchtbörse. Weizen Sept.-Oct. 225,50 Oct.-Nov 222,— M. Roggen Sept.-Oct. 234.50, Oct.-Nov. 231.50 M. Rüböl Sept.-Oct. 61,70, April-Mai 62 M. Spiritus 70er vorr. 54,50, Sept. 54,—, Sept.-Oct. 49 50 M. Hafer neuer 155—163 M. Petroleum vorr. 10,80 M

Breslau, 14. Sept. Oelsaaten höher. Schlagleinsaat mehr beachtet. Schlagleinsaat 00,00—00,00—00,00. Winter-Raps 22,00—25,50—27,10. Winter-Rübsen 21,50—24,25—26,70. Hanfsamen ruhig, M. 21,00—23,00—24,00. Rapskuchen sehr fest, schlesischer 14,75—15,25, fremder 14,25—14,75. Leinkuchen behauptet. schles. 17,00—17,50, fremder 15,50—16,50. Palmkernkuchen höher, 12,75—13,00, Sept.-Oct. 13,—.

Breslau, 15. Sept. Spiritus 50er Sept. 73,30, 70er Sept. 53.50, Sept.-Oct. 48,50, Oct.-Nov. —,— M. Roggen Sept. 238,—, Sept.-Oct. 236,—, Oct.-Nov. —,— M. Rüböl Sept. 65,50, Sept.-Oct. 65.50 M.

Magdeburg, 14. Sept. Getreide. Landweizen M. 235—243, Weißweizen 225—235, glatter engl. Weizen 212—227, Rauhweizen 205—217, Roggen 232—240, Chevaliergerste 180—198, Landgerste 170—180, Hafer 158—165.

Magdeburg, 15. Sept. Zucker. Kornzucker, ausschl. 92%

M. 17,30, ausschl. 88% M. —,—; Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 14,30. Ruhig. Brodraffinade I. 29,—, Brodraffinade II. 28,25. Gemahlene Raffinade mit Faß M. 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 26,75. Still. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Sept. M. 13,—, Oct. 12,42, Nov. 12,30, Jan.-März 12,55. Still.

Bremen, 15. Sept. Petroleum schwach; vorr. 5 95 B. Schmalz Wilcox 39,— Armour 38,—.

Hamburg, 15. Sept. Weizen ruhig, holst. 210—225, Roggen ruhig, meckenb. 215—250, russischer ruhig, 195—198. Rüböl still, 64,—. Spiritus fester, Sept.-Oct. 38½, Oct.-Nov. 38¾, Nov.-Dec 38, April-Mai 37 B. Kaffee flau, Umsatz 0000 B. Petroleum ruhig, vorr. 6 20, Oct.-Dec. 6,30 B.

Wien, 15. Sept. Fruchtbörse. Weizen Herbst 10,50 G., 10,53 B., Frühjahr 10,97 G., 11,01 B., Roggen Herbst 9,94 G., 9,97 B., Frühjahr 10,42 G., 10,45 B. Mais Sept.-Oct. 6,70 G., 6,80 B., Mai-Juni 6,07 G., 6,10 B. Hafer Herbst 6,32 G., 6,35 B., Frühjahr 6,47 G., 6,50 B. Raps Sept.-Oct. 15,25—15,35.

Pesth, 15. Sept. Fruchtbörse. Weizen Herbst 10,33 G., 10,35 B., Frühjahr 10,73 G., 10,75 B., Hafer Herbst 5,87 G., 5,89 B., Frühjahr 6 10 G., 6,12 B., Mais Mai-Juni 5,69 G., 5,71 B. Kohlraps Sept.-Oct. 14,25—14,40.

Amsterdam, 15. Sept. Weizen Nov. Fl. 258, März 271. Roggen Oct. 234, März 244. Leinöl Herbst 21⅝.

Antwerpen, 14. Sept. Getreidemarkt. Weizen ruhig; rother amerikan. Winter- mit Certif. vorr. Frs. 22,00—22,25, Oct.-Dec. 23,25, Jan.-April 24 25, Cubanka- 21,25. Roggen ruhig, amer. Western- unter Dampf 23,— exped., Sept.-Oct.-Dampfer 22,25, Libau- 21,00—21,50. Gerste weichend; mittlere Donau- 15,75, Oct.-Dec. 15,25—15,00, Smyrna- 16,75—17,25, tunes. auf Lieferung 16,50—17,25. Hafer ruhig. Mais ruhig; gem. amerikan. 18,50—18,25, Odessa- 16,25—16,00, Cinquantino- 16,75, ägypt. 116,50—6,25 die 100 Kil.

Antwerpen, 15. Sept. Petroleum ruhig. Weiß vorr. frs. 15⅛ bez., 15⅛ B. Sept. ——, bez. 15⅛ B., Oct.-Dec. —— bez., 15½ B., Jan.-März —— bez. 15⅝ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox frs. 91¼. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 22½. Wollumsatz — Ballen. Wechsel: Kurz Köln 124,35.

Paris, 15. Sept. Mehl Sept. Frs. 61,—, Nov.-Febr. 63,50, Jan.-April 64,50. Weizen Sept. 27,35, Nov.-Febr. 28,30, Jan.-April 28,80. Roggen Sept. —,—, Nov.-Febr. 21,60, Jan.-April 22,10. Rüböl Sept. 73,25, Nov.-Dec. 74,50, Jan.-April 76,50. Spiritus Sept. 38,75, Nov.-Dec. 38,25, Jan.-April 39,25. Zucker weißer Nr. 3 Sept. 36,75, Oct. 34,50, Jan.-April 35,—, Rohzucker vorräthig 88° 36,75.

Hull, 15. Sept. Baumwollöl o. F. raff. 17 sh. 10½ d., rohes 16 sh. 3 d. Leinöl o. F. 19 sh. 1½ d., Sept.-Dec. 19 sh. 1½ d., Jan.-April 19 sh. 3 d.

Petersburg, 15. Sept. Talg vorr. 49,—, Sept. —,—. Weizen vorr. 15 50 Roggen vorr. —,—. Hafer vorr. 5,25. Hanf vorr. 44,—. Leinsaat vorr. 15.40.

Newyork, 14. Sept. Baumwolle middl. 8⅝, in New-Orleans 8½, Oct. 8.53 Dec. 8,85 Jan. 9,— April 9,33. Petroleum rohes 5,50. Terpentinöl 38—. Mehl 4.25. Rother Winterweizen 103¼ Sept. 102½, Oct. 103½, Dec. 106⅞, Mai 112⅝. Mais Oct. 64½. Zucker fair ref. Musc. 3—. Kaffee Rio fair 18—, Nr. 7 Oct. 13,27½, Dec. 11,97½. Schmalz vorr. 7.35 Oct. 7,31, Rohe & Broth 7,70. Getreidefracht 4.

Kaffee.

Hamburg, 15 Sept. Kaffee. Santos Sept. 0,68⅝, Dec. 0 65, März 0,60½. Mai 0 58½. Unregelmäßig.

Antwerpen, 15 Sept. Kaffee. Santos good average Sept. Frs. 89.— Oct. —,—, Dec. 75,25. März 73,50, Mai 73,50.

Havre, 15. Sept. Kaffee. Santos Sept. —.— Oct. 81 50, Dec. 75,— März 71.75

Amsterdam, 15. Sept. Kaffee. Java- vorräth. Fl. 53½, Sept. 51, Oct. 49, Dec. 44⅝, Jan. 44⅝, März 44⅝.

Rio de Janeiro, 14. Sept. Kaffee. Zufuhr in zwei Tagen 28000 Ballen — Santos Zufuhr in zwei Tagen 27000 Ballen.

Hopfenbericht.

Nürnberg, 15. Sept. Hopfen. Markthopfen 1. Sorte 65—70, 2. 60—65, Hallertauer 1. Sorte 75—80, 2. 70—75, Elsässer 1. Sorte 70—75, 2 00—00, Badischer 1. Sorte 70—80, 2. 70—75, Württemberger 1. Sorte 75—80, 2. 70—75, Weinzacher 1. Sorte 90—95, 2. 70—80, Altdorfer u. Hersbrucker Gebirgshopfen 1. Sorte 70—75 M. Tageszufuhr 600 B. Umsatz 500 B. Ruhig.

Antwerpen, 14. Sept. Hopfen behauptet, 1890er Aloster vorr. Frs. 45,00—00,00; 1891er Aloster Oct.-Nov. 43,00—44,00 die 50 Kil.

Wolle.

Bremen, 15. Sept. Baumwollbörse. Ruhig. Upland middl. greifbar M. 0,45½, auf Zeit Grundlage middl., nichts unter low. middl., Sept. 0,45, Oct. 0,45½, Nov. 0 45⅝, Dec. 0,46, Jan. 0,46¼, Febr. 0,46¼.

Antwerpen, 14. Sept. Wolle matt; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Sept.-Oct. Frs. 4,675, Nov. 4,725, Dec. 4,75, Jan. 4,80, Febr.-Mai 4,825, Juni-Aug. 4,90. Umsatz 115,000 Kil. (Contract M) Sept.-Oct. 4,80, Nov. Dec. 4,85. — Baumwolle behauptet; amerikan. auf Sept. Frs. 55,50, Oct. 55,75, Nov. 56,—, Dec. 56,50, ind. Dollerah auf Sept.-Nov. 47,—, Dec. 47,50, desgl. Omrah Sept. Oct. 46,50, Nov.-Dec. 47,—.

Liverpool, 15. Sept Baumwolle ruhig. Umsatz 7000 Ballen. Zufuhr 10000 Ballen.

Seide.

Crefeld, 14. Sept. Betrieb der Seiden-Trocknungsanstalt. Es sind zur Condition gekommen: 22 Nrs. 1322 Kilog. Vom 1. bis 14. Sept.: 212 Nrs. 14266 Kilog. Total 234 Nrs. 15588 Kilog.

Lyon, 12. Sept. Die Seiden-Trocknungsanstalt hat heute registrirt: 19 B. Organzin, 19 B. Tramen, 55 B. Gregen und hat 113 B. gewogen im Gesammtgewicht von 12681 Kilo. Geschäfte flüssig, Preise stetig.

Eisen.

Glasgow, 14. Sept. Roheisen anfangs stramm, lebhaft Sh. 48.1½ G., 48.4 ½ B. Cassa, schließend matt zu Sh. 47.6 B., 47.3 G.

Glasgow, 15. Sept. Roheisen. Warrants Sh. 47.7½, Middlesborough Sh. 40.7.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 15. Sept.

Amsterdam 3. Berlin 4. Berlin Lomb. 4½, 5. Brüssel 3. Italien. Plätze 5½. Kopenhagen 4. Lissabon 4. London 2½. Madrid 4. Paris 3. Petersburg 4½. Schweiz Pl. 5 Wien 5.

Viehmärkte.

Dortmund, 14. Sept. Viehmarkt. Aufgetrieben 602 Stück Großvieh, 837 Schweine, 122 Kälber, 118 Hämmel. Preise die 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen M. 00—00, Stiere 45—52, Kühe 1. Sorte 65—68, 2. 60—64, Schweine 1. Sorte 55—58, 2. 48 54, Kälber das Pfd. Schlachtgewicht 1. Sorte 65—70 Pfg., 2. 55—65, Hämmel desgl. 50—60 Pfg. Unverkauft blieben 47 Stück Großvieh und 129 Schweine.

Essen, 14. Sept. Viehmarkt. Auftrieb: 30 Bullen, 302 fette Schweine, 12 Kälber, 20 Schafe, 402 Faselschweine und Ferkel. Preise: Bullen M. 50—55, fette Schweine 55—60, Schafe 60—65 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber 38—43 die 50 Kil. Lebendgewicht, 6-Wochenferkel M. 6—10, 10-Wochenferkel 12—16, 1½-jährige Schweine 30—40, überjährige 60—65 M.

Berlin, 14. Sept. Zum Verkauf standen 2962 Rinder, 12359 Schweine, 1543 Kälber, 16032 Hämmel. — Rinder 1. Sorte M. 62—64, 2. 56—60, 3. 47—54, 4. 42—45 die 50 Kil. Fleischgewicht. Schweine 1. Sorte 57—59, 2. 54—56, 3. 48—52 die 50 Kil. mit 20 pCt. Abzug; Kälber 1. Sorte 0,61—0,64, 2. 0,55—0,58, 3. 0,48—53 das ½ Kil. Fleischgewicht. Hämmel 1. Sorte 0,57—0,60, beste Lämmer bis 0,67, 2. Sorte 0,50—0,54 das ½ Kil. Fleischgewicht.

Paris (La Vilette), 14. Sept. Zugetrieben waren: 2515 Ochsen, 335 Kühe, 152 Stiere, 1056 Kälber, 13670 Hämmel, 3162 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,20—1,68, Kühe 1,08—1,60, Stiere 1,06—1,42, Kälber 1,34—1,96, Hämmel 1,60—2,22, Schweine 1,28—1,50 das Kil. Fleischgewicht. Kälber, die ziemlich flott abgingen, ausgenommen, war der Absatz recht schlecht.

Wasserstand.

Mannheim, 15. Sept. Rheinhöhe 4 42 m.
Mainz 15. Sept. Rheinhöhe 1,66 m.
Coblenz, 15. Sept. Rheinhöhe 2,46 m.
Trier, 15. Sept. Moselhöhe 0,18 m.
Köln, 15. Sept. Rheinhöhe 2,60 m.
Düsseldorf, 15. Sept. Rheinhöhe 2,51 m.
Duisburg, 15. Sept. Rheinhöhe 1,89 m.
Ruhrhöhe 1,71 m.

Telephon 698. Telephon 698.

Trauer-Bazar

Mittelstrasse 3, DÜSSELDORF, Mittelstrasse 3.

Special-Geschäft für sämmtliche Trauer- und Halbtrauer-Artikel.

Dauernde Ausstellung in Modell-Costümen und Modell-Trauerhüten!!!

in allen Preislagen.

Anfertigung von Costümen in 12 Stunden.

Uebernahme ganzer Trauer-Ausstattungen.

Bei Costüme-Aufträgen von auswärts genügt Maasstaille und Rocklänge.

Neueste Dreschmaschinen,

Wannmühlen, Säemaschinen, Ringelwalzen, Glattwalzen, Pumpen sind vorräthig. Alle Maschinen werden, um aufzuräumen, unter Garantie sehr billig abgegeben.

Jos. Derichs,
Maschinenfabrik, Wevelinghoven.

Deutsche

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

200 000 Loose und 18 930 auf 2 Ziehungen vertheilte Gewinne.

1. Ziehung in Berlin vom 24.—26. Nov. 1891.

Gewinne ohne Abzug zahlbar zu 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000, 2 à 50 000 M. etc.

Zu Planpreisen empfiehlt und versendet

Original-Loose für erste Zieh. gültig,			Original-Vollloose für beide Zieh. gültig,		
1/1	1/2	1/10	1/1	1/2	1/10
zu 21,—	10,50	2,10 Mk.	zu 42,—	21,—	4,20 Mk.

Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Gelder für Loose sind auf Postanweisung einzuzahlen. **Auf dem Coupon** der Postanweisung bitte ich die Bestellung, sowie Vor- und Zuname und ev. Stand niederzuschreiben. Für Porto und Gewinnlisten sind 50 Pfg. beizufügen.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: Eugen Staegemann.
Fernsprech-Anschluß 193.
Mittwoch den 16. Sept.:
Tannhäuser
und
Der Sängerkrieg auf der Wartburg.
Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Dirigent Carl Gille. Regie Oscar Fiedler.
Anfang 7 Uhr. Opern-Preise.
Ende nach 10 Uhr.
Nach dem 1. Aufzug findet eine Pause von 15 Minuten statt.

Ia. **neues Rübenkraut**
per Pfd. 14 Pfg., empfiehlt
Jos. Binder, Zollstraße 17.

Zur Beachtung.

Schon mehrfach und auch bei Gelegenheit der Regulirung eines jüngsten Rindviehschadens habe ich mich von der Solidität der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden überzeugt.

M. Gladbach, den 1. Sept. 1891.

C. Barthold,
Director der Idioten-Anstalt „Hephata".

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß)** empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Viehversicherungs-Bank in Dresden:
C. Klingen, Subdirektor in Düsseldorf, Hohenzollernstr. 25.
Aug. Hermes in Neuß, **Fritz Pällen** in Wevelinghoven, **Carl Schmitz** in Fürth, **Alb. Josephs** in Kleinenbroich und die allenthalben bekannten Agenturen.
Thätige Agenten werden in **jedem,** auch dem **kleinsten** Orte von vorstehender Sub-Direction gern angestellt.

30 Paar Glacé-Handschuhe
sind für 60 Pfg.
schnell zu reinigen, wenn man eine Dose von
Dross Handschuh-Crème
à 60 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) kauft. (Gesetzlich geschützt.)
Entfernt ferner Flecken aus Seide und Wolle. Erfolg wird garantirt.
Niederlage bei **Friedr. Wilh. Cremer,** Neuß, Büchel 10.

Was

man betr. des neuen Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 wissen muß.

Von

Paul Brenken,
Kgl. Regierungsrath.
Vorsitzender der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für die Stadt Münster i/W.

Verlag von A. Kissarth, M. Gladbach.

Preis 20 Pfg.

Beste und billigste Erläuterungsschrift.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Jährlich 25 große Gewinn-Ziehungen,
deutsch gestempelte Staats-Loose.

Nächste Ziehung 1. Oct. 1891.

Haupttreffer appr. in Frcs. 3 × 600,000, 10 × 300,000, 2 × 200,000, 160,000, 150,000, 100,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 ꝛc.

Monatl. Einz. Mk. 3. Porto 30 Pfg. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Gefl. Aufträge umgehend erbeten.

Bank-Commission F. Stroetzel in Konstanz.

Jeder gewinnt! Nur Geldgewinne!

Die

Deutsche Reichs-Zeitung

ist das gelesenste

katholische Centralorgan Deutschlands,

sie ist die reichhaltigste **billigste grosse Zeitung,**

erscheint

täglich 2 mal

(Montags einmal, Sonntags mit illustrirter Unterhaltungsbeilage),

in grösstem Zeitungsformate

zum Preise von

nur 4 Mark

pro Quartal.

Probenummern auf Wunsch acht Tage lang gratis und postfrei.

Erscheinungsort: BONN.

III. Orden.

Heute Nachmittag 4 Uhr Beerdigung unserer verstorbenen Mitschwester

Cordula Hassels,

wozu freundlichst eingeladen wird.

Männer-Sodalität.

Donnerstag, Morgens 9 Uhr, **Seelenamt** für den verstorbenen

Joh. Wartenberg,

wozu hiermit eingeladen wird.

Danksagung.

Für die rege Theilnahme an dem Begräbnisse unseres verstorbenen Gatten und Vaters, besonders für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir unseren innigsten Dank.

Familie Joh. Graefe.

Am Freitag den 18. Septbr. c., Vormittags 10½ Uhr, werde ich im Hause Hammthorwall Nr. 32 hierselbst die zum Nachlasse der verstorbenen Eheleute Heinrich Mainz gehörigen Mobilargegenstände, nämlich:

1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Regulatoruhr, 1 Ofen, 1 Tisch, 2 Betten, 1 Nähmaschine, sowie sonstige Haus- u. Küchengeräthe, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Neuß. Erhard, Gerichtsvollzieher.

Original-Theerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen ꝛc.
Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Eine gebrauchte, gut erhaltene **Ziehkarre** zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Große Auction zu Neuß.

Am Donnerstag den 17. Sept. cr., Vormittags 10 Uhr, anfangend, lassen die Geschwister Hansen zu Neuß in ihrem Geschäftslocale Oberstraße 107 wegen Aufgabe des Geschäftes das ganze Lager vorhandener Waaren als:

eine große Partie wollene Strick- und Häckelgarne, Unterjacken, Unterhosen, Hosenträger, fertige Strümpfe, Knöpfe, Kragen und Manschetten u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung durch den Unterzeichneten versteigern.

Neuß. Jos. Schlafen.

Schenkwirthschaft

zu **Köln, nachweislich sehr rentabel,** zu 18,000 Thlr., mit 4000 Thlr. Anzahlung, verziehungshalber **zu verkaufen.** Alles Nähere vom Eigenthümer selbst. Off. u. U. M. 180 an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Köln.

Für Landleute.

Kartoffeln zu kaufen gesucht. Fr. Off. nebst Sorte und Preis unter G. 450 an die Exped.

Zum 1. Oktober wird gesucht in der Nähe der Stadt für 2 leichte Ackerpferde ein braver, unverheirath. **junger Mann.** Die Exp. sagt wo.

Für meinen Sohn

suche ich bei einem

Klempnermeister,

welcher selbst in seinem Geschäft thätig ist, gegen hohe Vergütung eine

Lehrstelle.

Off. unt. N. 993 an d. Annoncen-Exped. **D. Schürmann,** Düsseldorf.

Ein angehender **Metzgergeselle** gesucht. Wo, sagt die Exped.

Ein **Bäckergesell** und **Lehrling** gesucht.
Wilhelm Kirschbaum Markt 17.

Starker braver **Junge** von 18 bis 20 Jahren zu einem Pferde gesucht. **Peter Schlechter,** Kronprinzenstr. 1, Düsseldorf.

Für das Comptoir einer hiesigen Oelmühle wird zum baldigen Eintritt ein

Lehrling

mit schöner Handschrift und guter Schulbildung gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

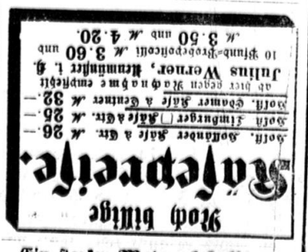
2 erfahrene **Schreiner-Gesellen** gesucht. **Gebr. Dickmann,** Weißenbergerweg.

Ein gesetztes kath. **Mädchen,** welches in Küche u. Hausarbeit gründlich erfahren ist, wird zum baldigen Eintritt nach Düsseldorf gesucht.
Näheres Erststr. Nro. 30, Neuß.

Ein tüchtiges, ordentl. **Mädchen,** welches die Küche gründlich versteht, auf sofort in eine kleine Haushaltung auf's Land gesucht.
Offerten unter C. K. 4001 an die Expedition dss. Bl.

Ein braves fleißiges **Dienstmädchen** auf 1. October gesucht.
Zu erfragen in der Exped.

Bergheimerstraße 24 sind **2 Zimmer** zu vermiethen. Auskunft bei **Velmer,** Hymgasse.



Ein starker **Metzgerlehrling** gesucht. Niederstraße 35.

Einige 100 Pfd. **magern Speck-Vorschlag** gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter P. Q. 100 an die Exp. d. Bl.

Ein braves **Kindermädchen** gesucht. Promenade 57.

Ein **Gymnasiast** findet in einer kathol. Familie freundliche Aufnahme. Wo, sagt die Exped.

Verschiedene **Möbel** (Tisch, Stühle, Schrank, Regulierofen,) wie neu, zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.



Ein starkes **Arbeitspferd,** weil überzählig, zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.